

Anatol Möller
Psychosentheorien in der Psychoanalyse

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Anatol Möller

Psychosentheorien in der Psychoanalyse

Ein Überblick von Freud und Lacan bis heute

Psychosozial-Verlag

Das vorliegende Buch basiert auf der Dissertation des Autors.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Johannes Niesel-Reghenzani, *Süßes Wasser wäscht* | *Das Salz aus dem Fischernetz* | *Der Illusionen*, 2023

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3346-8 (Print)

ISBN 978-3-8379-6259-8 (E-Book-PDF)

Inhalt

	Zitierweise und Abkürzungen	9
	Vorwort	11
I	Einleitung	13
II	Vorgeschichte	19
1	Kulturgeschichte des Wahnsinns	20
2	Zum Begriff der Psychose	25
III	Psychoanalyse und Psychose	33
1	Forschungsstand	33
1.1	Dementia praecox	34
1.2	Paranoia	35
1.3	Schizophrenie	36
1.4	Psychosen	39
2	Schlüsselwerke	45
2.1	Der Kreis um Freud	45
2.2	Kinderanalyse und Objektbeziehungstheorie	56
2.3	Middle Group	67
2.4	Umbruch in den USA	72
2.5	Ich- und Selbstpsychologie	76
2.6	La Révolution	94
2.7	Ansätze aus jüngerer Zeit	105

IV	Die Psychose bei Freud und Lacan	117
1	Freud	117
1.1	Verwerfung des Unerträglichen	118
1.2	Traum und Wahnsinn	127
1.3	Vom scheinbar Alltäglichen	132
1.4	Zur Bedeutung der Sexualität	134
1.5	Liebe und Literatur	136
1.6	Fantasie und Außenwelt	140
1.7	Paranoia und Paraphrenie	145
1.8	Überlegungen zur Behandlungstechnik	151
1.9	Die Einführung des Narzissmus	157
1.10	Zwischen Wort- und Sachvorstellungen	161
1.11	Die Vorlesungen	169
1.12	Ich, Es und Über-Ich	188
1.13	Kultur und Gesellschaft	202
2	Lacan	222
2.1	Persönlichkeit	223
2.2	Familie	228
2.3	Verwerfung	231
2.4	Borromäischer Knoten	240
2.5	Sinthom	241
2.6	Psychose ordinaire	243
V	Resümee	249
1	Zu den Ursprüngen der Freud'schen Psychosentheorie	249
2	Freuds Begriffe	252
3	Phasen innerhalb Freuds Theorieentwicklung zu den Psychosen	256
4	Die Verwerfung bei Freud	259
5	Freud zur Sprache von Psychotiker*innen	262

6	Freuds Hinweise zur praktischen Behandlung von Psychosen	266
7	Lacans Psychosentheorie	270
	Nachwort	275
	Literatur	277
	Dank	301

Zitierweise und Abkürzungen

Das vorliegende Buch stützt sich nicht nur auf die bereits in deutscher Sprache erschienenen Seminare und Schriften Lacans, sondern auch auf dessen französische *Ecrits* und *Seminares* sowie noch unveröffentlichte Texte und Seminare. Aufgrund dieser Vielzahl an unterschiedlichen Quellen wurde eine Legende erstellt. Bei den Seminaren, die noch nicht übersetzt sind, wird die häufig verwendete Zitierweise nach Datum des Vortrags angewendet. Das Zeichen »#« gibt die Nummer des Seminars oder jeweiligen Schriftenbandes wieder. Kleinere Texte werden unter Angabe des Titels zitiert. Die Aufsätze Sigmund Freuds werden nach den *Gesammelten Werken* zitiert.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

S# = Schriften

Se# = Seminare

Se#, Datum des Seminars = unveröffentlichtes Seminar, zumeist Staferla oder Ornicar?

E = *Écrits*, *Seuil*

AE = *Autres Écrits*, *Seuil*

Vorwort

Ce que je cherche dans la parole, c'est la réponse de l'autre.
Ce qui me constitue comme sujet, c'est ma question.

Lacan 1966 [1953], E, S. 299

Was ich im Sprechen suche, ist die Antwort des anderen.
Was mich als Subjekt konstituiert, ist meine Frage.

Lacan 1991 [1953], SI, S. 143

Der vorliegende Text ist Frage und Antwort zugleich.

Er handelt von Fragen, die ich mir stellte, als ich in verschiedenen Einrichtungen mit Menschen, die offiziell als Psychotiker*innen diagnostiziert wurden, zu tun hatte – während ich nicht wusste, was »Psychose« eigentlich bedeutet. Er handelt weiters von Fragen danach, was ich selbst bejaht beziehungsweise verworfen habe und was wiederkehrt. Fragen, die ich mir Woche für Woche vor und nach dem Besuch einer Studiengruppe zu Lacans Psychosen-Seminar stellte und noch immer stelle. Rückblickend ist dieses Oszillieren zwischen Wissen und Unwissen möglicherweise kein schlechter Ausgangspunkt, um sich dem Unbewussten, das vielleicht einer ähnlichen Dynamik unterliegt, anzunähern (Lacan 1964, Se11, S. 117).

Die vorliegende Arbeit möchte einige der gestellten Fragen beantworten und wirft zugleich ein Meer an neuen Fragen auf. Sie wagt den Versuch, sich der Dimension der Psychosen, das heißt der Ausdehnung dieses Begriffs in der anfänglich medizinischen und später vor allem psychoanalytischen Literatur der zurückliegenden 170 Jahre, anzunähern. Dabei werden insbesondere die Texte Sigmund Freuds und Jacques Lacans berücksichtigt.

In den Vorbereitungen zu diesem Buch fragte ich mich immer wieder, wie die von Lacan geforderte Rückkehr zu Freud verstanden werden könne. Ob solch eine Rückkehr überhaupt möglich ist – und falls ja, wie? Vielleicht von ähnlichen Fragen getrieben, sprechen Certeau und Giard (2006, S. 193) nicht nur von einer Rückkehr *zu* Freud, sondern auch von einer Rückkehr *von* Freud. Denn das Werk Freuds bildet keine Vergangenheit ab, die sich wiederentdecken ließe, sondern die Texte äußern vielmehr all das, was im Psychischen wiederkehrt und gleichzeitig verschwindet. Lacan unternimmt den Versuch, dieses Unbewusste darzustellen; er macht sich damit quasi zum Symptom der Freud'schen Psychoanalyse. Ein Symptom,

das sich – zerrissen zwischen den Zeiten – immer erst in seiner Nachträglichkeit als ein solches erweisen wird.

Die Rückkehr zu und von Freud ist somit eine Rückkehr, die es einmal gegeben haben wird. Sie führt von Lacan hin zu dem, was sie für uns einmal bedeuten wird (Julien 2020, S. 12, 20). Die vorliegende Arbeit ist vielleicht ein Telegramm einer sich auf Reisen befindenden Psychoanalyse, das »Ich bin auf dem Weg« lauten könnte.